

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erstheft: wöchentlich 10 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.00 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Postgebühren für die
„Der bessere Mann“, „Praktisches Wissen für alle“, „Unterhaltungsbelle“,
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Gesamtschiff: und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 6 Sonntag, den 14. Januar 1934 27. Jahrgang.

Straßentumulte in Paris

Volkswut über den Stavisky-Skandal — Zahlreiche Verletzte

Weitere Wirtschaftsgesundung

Wirtschaft der Woche.

Die mittlerweile bekanntgemachten neuen Ziffern über die Arbeitslosigkeit bieten keine Uebertragungen für jeden. Die Zusammenhänge zwischen den Witterungsverhältnissen und dem Beschäftigungsgrad in den Außenberufen lassen unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse kaum eine Zunahme um 343 000 Arbeitslose als nicht ungünstig erscheinen. Das war schon immer so üblich, daß im Winter die Beschäftigung nachläßt. Darum darf bei den Arbeitsbeschäftigungsplänen diesen Saisonumstellungen kein besonderes Gewicht beigemessen werden. Entscheidend ist vielmehr, zu einer dauernden, d. h. also konjunkturellen Produktion zu einer Steigerung zu kommen. Besonders der Verdacht, daß die auf breiter Grundlage stehenden Aktionen der Regierung der Wirtschaft. Dabei fällt besonders die zur Belebung der Wirtschaft auf, die der Mittelstand des Handels und Gewerbes in der sogenannten „Feuerungsfront“ und „Elektrofront“ geschaffen hat. Die alle Erwartungen übersteigenden Erfolge der Feuerungsfront sollen nun auch von Berlin aus auf andere Plätze, zunächst Hamburg und Leipzig, ausgedehnt werden. Die von hier ausgehende Belebung greift auch auf die Industrie über, die einen erhöhten Auftragsseingang, besonders in elektrischen Haushaltsgeräten, zu verzeichnen hat.

Ein wichtiger Grund für diese Erfolge ist zweifellos auch in der Steigerung des Gesamteinkommens um rund 15 Prozent zu suchen. Eine andere Auswirkung dieser Einkommensmehrung ist der Uebergang der Verbraucher von den billigen Waren zur Qualität. Hier fällt die Meldung des Textilgroßhandels auf, wonach in stärkerem Maße Qualitätsware verlangt und gekauft wird. Es trat sowohl der Einzelhandel der mittleren Städte als auch der der Großstädte als Käufer für Qualitätsware auf. Die Wendung zur Qualität ist deshalb besonders wertvoll, weil damit die Industrie durch die Produktion der Qualitätswaren sich mit festerer Wirtschaftlichkeit und in größerem Umfang am Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt beteiligen kann. Denn dort ist mehr denn je die Wertarbeit für den Erfolg entscheidend. Mit besonderen Hoffnungen sieht man daher der Leipziger Frühjahrsmesse entgegen, für die bereits mehr Auslandsmeldungen vorliegen als im Frühjahr des Vorjahres. Auch die auf Grund des deutsch-holländischen Handelsvertrages geführten Handelsverhandlungen über die Einfuhr von Gemüse haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, das eine regelmäßige Beschickung des Marktes und die stetige Entwicklung des Preises gewährleistet.

Die Entwicklung ist vor allem in Hinblick auf den neuen gesetzigten Markt der Landwirtschaft zu betrachten. Besonders das Interesse der Kleinrentner und Kleingärtner ist sichergestellt, die nach den neuesten Mitteilungen allein eine Zahl von drei Millionen erreichen. Zur Stärkung der deutschen Landwirtschaft wird auch die Preisherabsetzung für Strohballen beitragen. Im Gegensatz zu anderen Exportarten ist im Strohballen-Export der Umsatzzuwachs bisher noch nicht dem Export angetragenen Waren mit einer Preisherabsetzung verbunden. Diese macht fast 7 Prozent des bisherigen Preises aus, was im Interesse der Landwirtschaft sehr zu begrüßen ist. Für die Industrie bedeutet sie einen wichtigen Schritt auf die Zukunft. Denn je höher die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft ist, um so größer ist der Bezug von Düngemitteln.

Der Zusammenstoß, der in der Strohballenindustrie vollzogen ist, ist auch auf anderen Gebieten der Wirtschaft ein besonderes Kennzeichen. Unter der leitenden Hand des Reichswirtschaftsministeriums wird die Kartellierung planmäßig dazu benutzt, die Beruhigung und damit die Festigung der Wirtschaft zu erreichen. So ist in dieser Woche auch in der Eisenindustrie und in der Drahtgeflechtindustrie ein solcher Zusammenstoß erfolgt. Die zunehmende Gesundung der Wirtschaft bringt in besonders eindringlicher Weise der Bericht der Vereinigten Stahlwerke über das letzte Vierteljahr zum Ausdruck. Dort ist der Auftragsbestand um rund 24 Prozent höher als im Vorjahre und 16 500 Arbeitskräfte haben seit Oktober neu eingestellt werden können. Die bekannte Firma Hanomag hat jetzt sogar berichten können, daß sie den Umsatz von 1933 verdoppeln und ihre Beschäftigung um nahezu 90 Prozent erhöhen können.

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister H. Walther Darré und der Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Wilhelm Meinberg, grundlegenden Reden über die Bedeutung des Reichsnährstandes für den Neuaufbau des Staates und die Grundlinien der zukünftigen nationalsozialistischen Bauernpolitik halten.

Im einzelnen sieht das Programm folgende Veranstaltungen vor:

- Freitag, den 19. Hartung (Januar):
20.00 Uhr Begrüßungsabend in der Weimarerhalle.
- Sonnabend, den 20. Hartung (Januar):
9.00 Uhr Kongreßeröffnung durch den Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium, Werner Willmsen.
- 9.10 Uhr Begrüßungsansprache durch Reichsstatthalter Sandel.
- 9.20 Uhr Kurze Begrüßungsworte durch den Landesbauernführer Deudert.
- 9.30 Uhr Filmvorführung „Blut und Boden“, Hauptabteilungsleiter im Staatsamt und Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Karl Moß.
- 10.15—11.15 Uhr Führer des Stabsamts, Dr. Hermann Reischle: Das Reichsnährstandesgesetz.
- 11.15—12.15 Uhr Landesgerichtsrat Dr. Wilhelm Saure, Leiter der Auskunftsstelle für Erbschaften im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Das Reichserbschaftsgesetz.
- 15.00—15.30 Uhr Ministerpräsident a. D. Walter Brunsow: Neubildung deutschen Bauernrates.
- 15.30—16.00 Uhr Reichsabteilungsleiterin Frau v. Aehren: Die Aufgabe der Bäuerin im Dritten Reich.
- 16.00—16.30 Uhr Reichskommissar Freiherr von Ranke: Die Ordnung der Landwirtschaft als Beispiel einer Wertschöpfung auf der Grundlage des Reichsnährstandesgesetzes.
- 16.30—17.00 Uhr Reichshauptabteilung II, Dr. Krüttel: Die Bodenkundigkeit der Bauernwirtschaft.
- 17.00—17.30 Uhr Reichsbauauftraggeber der Reichsstelle für Getreide (RfG) und der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüllern, Herbert Dohler: Getreidepolitik einst und jetzt.
- 17.30—18.00 Uhr Hauptabteilungsleiter Erwin Meyer, Sonderbeauftragter für bäuerliches Brautrecht, für Sitte und Gebräuche im Reichsernährungsministerium: Blut und Boden als Grundlage deutscher Kultur.
- 20.00 Uhr Thüringer Helmatenabend.

Sonntag, den 21. Hartung (Januar):
10.00 Uhr Staatsrat Wilhelm Meinberg, Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung: Der Bauer im Dritten Reich.
10.15 Uhr Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Walther Darré: Grundbegriffe der nationalsozialistischen Bauernpolitik.

Um 15 Uhr findet eine öffentliche Bauernkundgebung in der Weimarerhalle und eine Parallelversammlung im Saalbau „Die Erholung“ statt. Bei dieser Kundgebung werden der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Walther Darré, der Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung Staatsrat Wilhelm Meinberg und der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Herbert Baake sprechen.

Anmeldung und Ausgabe von Teilnehmerkarten

Die Meldung der Teilnehmer ist an das Organisationsbüro des Reichsbauerntages, c. Hb. des Landesobmanns Walter Beitzger, Weimar, Schwansestr. 11, Darré-Haus, zu richten.

Zur Teilnahme sind verpflichtet: sämtliche Landesbauernführer, Landesobmänner und die VöR; der Stab und die Hauptabteilungsleiter beim Landesbauernführer; sämtliche Kreisbauernführer, VöR, und VöR. Zutritt zum Reichsbauerntag haben grundsätzlich nur solche Personen, die im Besitz einer Einlasskarte sind.

Unruhen in Paris

Nächtliche Straßenkrawalle. — Tumulte in der Kammer.
Während der Beratungen der französischen Kammer über den Stavisky-Skandal kam es in der Umgebung des Kammergebäudes zu außerordentlich heftigen Demonstrationen, die im Laufe des Abends bedrohlichen Charakter annahmen. Unter der Führung von Royalisten versuchte die Masse gegen die durch starke Polizeikräfte gehaltene Kammer und gegen das Ministerium für öffentliche Arbeiten vorzudringen. Die Polizei wurde von einem Steinhaufen überhölzt, so daß 30 Beamte verwundet wurden. Wiederholt wurden die Sperren der Polizei überannt, und auch der Sturm der Masse auf das Ministerium schien zu glücken, als im letzten Augenblick eine Eskadron republikanischer Garde zu Pferde das belagerte Ministerium entsehte.

Zu einer regelrechten Straßenkrawalle kam es auf den Boulevards St. Germain und Raspail, wo der Auto- und

Straßenbahnverkehr stillgelegt und der Versuch, Barrikaden zu errichten, gemacht wurde. An einer anderen Stelle schickten die Manifestanten einen Scheiterhaufen auf, den sie in Brand setzten. Erst lange nach Mitternacht konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Die Zahl der Verwundeten konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Bisher wurden über 100 gezählt. Über 700 Personen wurden verhaftet. Ein Bild der Verwüstung bot sich am Morgen. Überall lagen auf den Straßen Trümmer und Stühle, die als Wurfgeschosse benutzt worden waren, hier und da waren Gaslaternen umgestürzt, Wagen und Autos umgestürzt, Bäume entwurzelt usw.

In der Kammer kündigte Ministerpräsident Chaumpey eine Reihe einschneidender Reformmaßnahmen an, die künftigen Stände wie den Fall Stavisky unmöglich machen soll. Die Störungen nahmen einen energiegelassen Verlauf, die Nervosität war allgemein. Als der schicksalshafte Abgeordnete Barnagat die Darstellung des Selbstmordes Staviskys offen als unglaublich bezeichnete, und der Ministerpräsident mit heftigen Worten erwiderte, kam es zu heftigen und langen Schimpfen, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

„Kraft durch Freude“

Beginn der großen Tagung in Weimar.

Weimar, 13. Januar.
Die große Tagung der Amtsleiter und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Weimar hat mit einer Reihe von Vorbereitungen begonnen. Der Leg. der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter Selzner und zahlreiche andere Führer der Deutschen Arbeitsfront sowie der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ befinden sich in Weimar.

Die Haupttagung findet am heutigen Sonnabend statt.

Eine vorbildliche Organisation erwartete die Teilnehmer der Tagungen. Als erste begann in dem Gesellschaftslokal der Weimar-Halle eine Tagung der NSD-Landesobmänner, der Gaubetriebszellenobmänner sowie der Stellvertreter und Verbindungsmänner der NSD-Verwaltung.

Hg. Staatsrat Schumann gab einen Rückblick auf 1933 und verwies auf die naturnotwendigen Veränderungen, die sich aus dem neugeschaffenen Zustand ergeben haben. Auf breiter Basis erörterte er den auf die veränderten Verhältnisse zugekehrten Organisationsplan. In großen Zügen wurden die Aufgaben der NSD für 1934 und der großzügige Plan umrissen, der zur Unterbreitung des großen Aufbauplanes unseres Führers aufgestellt worden ist.

Vor sämtlichen Presse- und Propagandamännern eröffnete im Hotel Chemnitz Hg. St. d. e. eine Tagung, die alle Fragen der Presse und Propaganda behandelte. Zur gleichen Zeit wurde von Hg. Heindorf im Hotel Kaiserin Augusta eine Tagung eröffnet, zu der sämtliche Finanzwarte der NSD, und der einzelnen Verbände erschienen waren.

Die Verbandsleiter, deren Stellvertreter und die Amtsleiter des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter tagten in der Weimar-Halle. Staatsrat Hg. Schuhmann streifte die Ziele der alten, bisher gewerkschaftlichen Verbände und stellte diesen gegenüber die neuen Ziele, die von den Verbänden innerhalb des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter aufgestellt und in klarer Linie künftig verfolgt werden. Der Abend war einer Veranstaltung im Rahmen des Werkes „Kraft durch Freude“ vorbehalten.

Tag der Hitler-Jugend

Bannerweihe am 24. Januar in Potsdam.

Potsdam, 13. Januar.
Am 24. Januar verleiht der Reichsjugendführer sämtliche Banner der Hitler-Jugend Bannhähnen. Die Feier findet abends 7 Uhr in der Potsdamer Garnisonkirche statt. Nach einem Orgelspiel spricht der Reichsjugendführer Balduin v. Schirach zur Weihe der Fahnen. Dann folgt eine Minute des Schweigens an der Gruft Friedrichs des Großen. Nach dem Deutschlandlied erfolgt der Ausmarsch der Fahnen, und anschließend nimmt der Reichsjugendführer im Potsdamer Lustgarten den Vorbeimarsch der neuen 340 geweihten Fahnen ab.

Die Fahnenabteilungen marschieren nach Sanssouci, wo die Fahnen während der Nacht aufbewahrt werden. Am nächsten Morgen ist großes Fest, und die Fahnenabteilungen marschieren dann nach dem Langen Stall. Der 24. Januar ist der Todestag des ermordeten Hitlerjungen Herbert Norius und gleichzeitig der Geburtstag Friedrichs des Großen.

Grubenunglück in Japan

Tokio, 13. Januar. In den Kohlengruben des Mitsui-Konzerns auf der Insel Jesso (Hokkaido) ereignete sich eine Explosion. Vier Arbeiter wurden getötet, sechs werden noch vermisst.

Programm des Reichsbauerntags

Grundlegende Ausführungen des Reichsministers Darré
Die Presseabteilung des Reichsnährstandes gibt jetzt das endgültige Programm des am 20. und 21. Hartung (Januar) in Weimar stattfindenden ersten Reichsbauerntages bekannt. Im Verlaufe dieser Kundgebung werden

Steueranpassung

Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die eingetragenen Wertrückgänge.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird:

§ 1. Die Geltungsdauer der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die eingetragenen Wertrückgänge“ vom 12. Januar 1931 (Reichsgesetzblatt I, S. 192) wird ausgedehnt:

1. auf die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934;
2. auf Neu- und Nachfestsetzungen auf den 1. Januar 1934, sowie auf Neu- und Nachveranlagungen zur Grunderwerbsteuer auf diesen Zeitpunkt; § 2, Absatz 3, der Verordnung vom 12. Mai 1932 bleibt unberührt;
3. hinsichtlich der Erbschaftsteuer auf die Erwerbe, bei denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1934 entsteht;
4. hinsichtlich der Grunderwerbsteuer auf die Fälle, in denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1934 entsteht.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1934 in Kraft.

Die Vermögenssteueranpassungen für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 beruhen auf der Vermögensbewertung nach dem Stande vom 1. Januar 1931. Seit diesem Tage sind in einer großen Zahl von Fällen erhebliche Vermögensveränderungen, insbesondere Wertrückgänge, eingetreten. Die Berücksichtigung aller dieser Veränderungen durch eine „Neufeststellung“ des Vermögens und eine „Neuveranlagung“ der Vermögenssteuer würde wegen der großen Zahl der Fälle zu einer allgemeinen neuen Bewertung und Veranlagung geführt haben. Diese Aufgabe wäre aber für die Finanzämter infolge ihrer Geschäftslast untragbar gewesen. Die Neufeststellungen des Vermögens und die Neuveranlagungen der Vermögenssteuer auf den 1. Januar 1932 und 1. Januar 1933 sind daher durch geeignete Maßnahmen ausgeglichen worden. Den seit dem letzten Stichtag eingetragenen Wertrückgängen wurde bei der Vermögenssteuer durch einen Rangabschlag von 20 vom Hundert der für 1931 festgesetzten Steuer Rechnung getragen. Ueber diese geeignete Regelung hinaus wurde in Fällen außerordentlichen Vermögensrückgangs im Billigkeitswege geholfen. Entsprechende Maßnahmen waren für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer getroffen worden.

Die Verhältnisse, die zu dieser Regelung geführt haben, liegen auch jetzt noch vor. Auch auf den 1. Januar 1934 kommt eine Neubewertung des Vermögens im Hinblick auf die Geschäftslage der Finanzämter und aus anderen technischen Gründen nicht in Betracht. Der vorstehende Gesetzentwurf sieht daher eine Ausdehnung des Ausschusses der Neufeststellungen und Neuveranlagungen auf den 1. Januar 1934 vor. Den seit dem letzten Stichtag eingetragenen Wertrückgängen soll auch diesmal — wie bisher — durch einen Rangabschlag Rechnung getragen werden. Bei der Bemessung dieses Abzuges, der für die Jahre 1932 und 1933, wie erwähnt, auf 20 v. H. festgesetzt war, konnten für das Jahr 1934 die bereits allenthalben sich abzeichnenden Anzeichen für eine Besserung der Wirtschaftslage nicht außer Betracht gelassen werden. So ist z. B., was das Kapitalvermögen anlangt, der Kursstand der Wertpapiere erheblich höher als er am Ende der beiden vorausgehenden Jahre gewesen ist. Der durchschnittliche Kursstand der boursierten festverzinslichen Wertpapiere z. B. beträgt bereits etwa 110 Prozent, der der Aktien etwa 80 Prozent der durchschnittlichen Kurse vom Dezember 1930. Für die Landwirtschaft und den Grundbesitz ist durch großzügige Maßnahmen eine weitgehende Entlastung geschaffen worden, die sich auch in einer entsprechenden Wertsteigerung auswirken muß.

Trotz der hiernach gegenüber den Vorjahren zweifellos günstigeren Lage der Vermögensverhältnisse liegt der vorstehende Gesetzentwurf für das Jahr 1934 vor einer Herabsetzung des Abzuges ab. In der Aufrechterhaltung des bisherigen Abzuges von 20 v. H. liegt also ein erhebliches Entgegenkommen für die Steuerpflichtigen. Die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934 beträgt hiernach — ebenso wie für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 — 60 v. H. der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermö-

genssteuer für das Rechnungsjahr 1931. Auch für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer wird durch das vorstehende Gesetz eine Anpassung an den bisherigen Stand von 20 v. H. festgesetzt. In Fällen außerordentlichen Vermögensrückgangs wird, wie bisher, im Billigkeitswege ein gegengleiches Vorgehen vorbehalten.

Fortgang der Arbeitslosigkeit

1934 wieder zwei Millionen Erwerbslose verläßt.

Am „Arbeiterium“ nimmt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt das Wort zu dem Thema: „Ein Jahr Arbeitslosigkeit.“ Nach ausführlicher Beschreibung der bisherigen Entwicklung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit im nationalsozialistischen Staat kommt er zu dem Schluß, daß die Arbeitslosenziffern im Haushaltsjahr 1934 um weitere wahrscheinlich zwei Millionen sinken würden.

Der Erfolg der bisherigen Arbeit bestesse darin, daß die Arbeitslosenziffer bereits zurückgegangen sei. Es stehe außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit weiter durchgreifend zu senken und in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Das Haushaltsjahr 1933 werde wieder das erste sein, in dem das Aufkommen an Steuern nicht mehr um Hunderte von Millionen unter dem Voranschlag zurückbleibe, sondern den Voranschlag erreiche, wahrscheinlich sogar übersteige werde. Allein das Aufkommen an Umsatzsteuer werde um wahrscheinlich 250 Millionen das Aufkommen des Vorjahres und um 100 Millionen RM den Voranschlag übersteigen. Im Haushaltsjahr 1933 würden in der deutschen Volkswirtschaft 12 bis 14 Milliarden RM mehr umgelegt als im Haushaltsjahr 1932. Darin seien mindestens 6 Milliarden RM Volkseinkommen und Kaufkraftsteigerung enthalten. Der Beweis für die Möglichkeit nationalsozialistischer Finanz- und Steuerpolitik liege erbracht.

Es stehe außer Frage, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Haushaltsjahr 1934 um weitere 12 bis 14 Milliarden RM und somit das Volkseinkommen um weitere 6 Milliarden steigen würden. Die Umsätze würden also im Haushaltsjahr 1934 um 24 bis 28 Milliarden das Volkseinkommen um etwa 12 Milliarden größer sein als 1932. Aus dieser voraussichtlichen Entwicklung ergebe sich, daß die Arbeitslosenziffern im Haushaltsjahr 1934 um weitere wahrscheinlich zwei Millionen sinken würden.

Der Staatssekretär erklärt u. a. noch, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, die bis zum 31. März 1934 läuft, bereits rund 100 Millionen RM ergab. Je größer der Betrag werde, um so größer die Summe, die gegen die laienbedingte Anwesenheit der Arbeitslosigkeit im Winter eingeleitet werden könne. Die bisherige Arbeitslosigkeit bedeute nur einen Teilschnitt im Rahmen des Gesamtplanes.

Die Memelfrage

Litauens Gefandter vom Auswärtigen Amt befragt.

Berlin, 12. Januar.

Der litauische Gefandte ist wegen der Lage im Memelgebiet zu einer Rückfrage in das Auswärtige Amt begeben worden. Hierbei sind auch die vorliegenden Meldungen über angebliche Abzügen litauischer Stellen gegen die memelländische Autonomie zur Sprache gebracht worden.

Der Gefandte hat solche Abzügen unter Verwahrung gegen ihre Verbreitung nachdrücklich in Abrede gestellt.

Neues Arbeitsgesetz beschlossen

Steueranpassung an Wertrückgänge.

Berlin, 13. Januar.

Das Reichskabinett stimmte in seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause dem vom Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit grundsätzlich zu. Die Verabschiedung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Amerikanischer Gefandterflug geplatzt

Honolulu, 12. Januar. Die sechs amerikanischen Marineflugzeuge sind, von San Francisco kommend, hier eingetroffen. Die 3360 Kilometer lange Strecke wurde von den Flugzeugen in 24 Stunden 19 Minuten zurückgelegt.

Abwanderung aus Österreich

Überall schwere Zwischenfälle. — Nationalsozialisten überfallen die Grenze.

Wien, 12. Januar.

Die Lage in Österreich spitzt sich von Tag zu Tag mehr zu und die Gewaltmaßnahmen der Regierung tragen nur noch dazu bei, die Erregung im ganzen Lande auf höchste zu steigern. Vor allen Dingen ist es in den Lagern des österreichischen Arbeitsdienstes zu Kundgebungen und Zwischenfällen gekommen, weil die deutsche Haltung des überwiegenden Teiles der Arbeitsdienstwilligen den jüdischen Machthabern in Österreich lästig war und „gefährlich“ schien. Mehrere wurden Papierbiller zur Explosion gebracht und Demonstrationen von den Arbeitsdienstwilligen unternommen.

Zu besonders schweren Zwischenfällen ist es in Klagenfurt gekommen, wo 70 bis 80 Personen aus dem Lager Hollenburg vor dem Gebäude der Druckerei des österreichischen „Kärntner Tageblatts“ Kundgebungen veranstalteten. Es folgte mehrere Fensterhebeln eingeschlagen und ein Sprengkörper in den Hof des Gebäudes geworfen worden. Nach der amtlichen Darstellung sollen die Kundgeber einen vor dem Gebäude Posten stehenden Hilfspolizisten angegriffen haben. Dieser habe in Notwehr drei Schüsse abgegeben, wodurch zwei Kundgeber getötet und einer verletzt worden seien. Zahlreiche Kundgeber seien verhaftet worden.

Eine weitere Folge des Wiener Terrors ist eine Massenabwanderung von Nationalsozialisten nach Ungarn. Unter der Führung des Ingenieurs Materna haben zahlreiche Nationalsozialisten die Grenze überschritten. Ueber ihre Zahl fehlen bisher genaue Angaben. Bisher sollen zwischen 140 und 200 Mann Österreich verlassen haben. Bei Pilsen mindigen erreichen sie die ungarische Grenze.

Massenflucht aus Österreich

Weitere Grenzübertreife zu erwarten.

Eine amtliche Meldung besagt, daß der Architekt M. A. Terna, der Leiter der Gruppe österreichischer Nationalsozialisten, die die Grenze nach Ungarn überschritten haben, den Ausweisungsbefehl erhalten hat. 27 andere Mitglieder der Gruppe sind bereits abgefahren. Es heißt, daß sie über die Tschodolowitz nach Deutschland begeben. Gegen befindet sich in Pilsen (Mähren) eine Gruppe österreichischer Nationalsozialisten, die das Ergebnis der Beratungen der zuständigen Stellen über ihr Schicksal abwarten will. Nach den ungarischen Vorberichten über die Fremdenkontrolle nach sich jeder zwei Monate ohne weiteres in Ungarn aufhalten. Ungarn betrachtet übrigens die österreichischen Nationalsozialisten als politische Flüchtlinge und wird demgemäß für ihre vorläufige Befristung sorgen.

Materna hat einem Vertreter des liberalen „Weltkapital“ vor der Abreise in einer Unterredung u. a. gesagt, in Österreich sei es nicht länger auszuhalten gewesen, da die österreichischen Behörden, als sie sahen, daß die Angehörigen des Arbeitsdienstes nationalsozialistisch gesinnt und geradezu die Tortur anwandten, um die Angehörigen entweder zu befehlen oder aber ihnen das Dasein material unmöglich zu machen. Es sei zu erwarten, daß nach und nach noch etwa 1000 Flüchtlinge über die ungarische Grenze kommen.

Verhaftung der nationalsozialistischen Führer

Im Zuge der von der Regierung ergingenen außerordentlich scharfen Kampfmaßnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung sind, wie verlautet, nachts die nationalsozialistischen Führer, Gauleiter Frauenfeld, der Chefredakteur der von der Regierung verbotenen nationalsozialistischen „Deutsch-Österreichischen Tageszeitung“, Scheitlitz, und der Landesleiter für Niederösterreich, Leopold, verhaftet worden.

Im Zusammenhang mit den Papierbillerexplosionen, die sich am Mittwochabend in Wien ereignet haben, wurden mehrere nationalsozialistische Führer, darunter der zweite Bruder des Gauleiters Frauenfeld, der Privatbeamte Richard Frauenfeld, und der Sturmbannführer, Ingenieur Klima, als Geiseln ins Konzentrationslager Wöllersdorf verbracht.



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

1.

Unter den vielen Angeboten, die Frau Elisabeth von Wetter, die Besitzerin des Pensionats „Elisabethshöhe“, mit dem eine Erziehungsanstalt für junge Mädchen verbunden war, auf die ausgeschriebene Lehrstelle erhalten hatte, wählte sie das eines Herrn Harry Scholz aus.

Nach seinen Zeugnissen zu schließen, schien dieser Mann alle Bedingungen zu erfüllen, die für diese Stelle Voraussetzung waren.

Sie hatte ihn schriftlich gebeten, sich vorstellen zu kommen.

Und nun steht der Bewerber Harry Scholz vor ihr. Die vornehme Frau in den Biergarten bittet ihn Platz zu nehmen und mustert ihn dann in ihrer feinen, geraden Art.

Der Mann gefällt ihr, er ist etwa dreißig Jahre alt, frisch und kraftvoll in seinem Wesen, mit kämmergeschnittenen Zügen und energiegelassen Augen.

In hübsch ist er ihr!

Ihre Zöglinge freilich, denen könnte er nicht hübsch genug sein, die würden Harry Scholz mit offenen Armen empfangen und dann versuchen, aus dem Lehrer einen bewundernden Ritter zu machen.

Sie hat da schon allerhand Erfahrungen gesammelt. „Herr Scholz“, beginnt sie freundlich, „Schade ... schade! Ihr Bewerbungsschreiben hat mir sehr zugesagt! Sie scheinen in allem zu entsprechen, aber ...“

„Aber, gnädige Frau? ... Welches Hindernis stellt sich doch noch in den Weg?“

Er hat eine prächtige Stimme, so jung und doch so männlich; verhaltene Kraft und Lachen liegen im Ton.

Der Lehrer gefällt ihr immer besser. Aber ... es geht nicht.

„Sie sind mir zu hübsch, Herr Scholz!“ bekennt Frau von Wetter offen. „Sie sind ja noch viel hübscher, als es Ihr Bild ahnen ließ!“

Harry Scholz lacht belustigt auf. Seine Braunaugen blitzen dabei hell.

„Aber, gnädige Frau ... das ist doch weder Gefahr noch Hindernis!“

„Das meinen Sie, Herr Scholz, aber wenn man fünfzehn Jahre eine Schule leitet, hat man keine Erfahrungen. In dieser Zeit habe ich durch manden Lehrer viel gelernt gehabt, der ... nun, der eben den Mädels zu gut gefiel.“

„Gnädige Frau, ich werde dafür sorgen, daß mich Ihre Mädels einfach fürchterlich finden! Jawohl, das mache ich! Ich lasse mir einen Vollbart wachsen und lege eine unheimliche Hornbrille auf.“

Frau von Wetter muß über seine drohende Art lachen.

„Das stellen Sie sich so einfach vor!“

„Gnädige Frau“, nimmt Harry Scholz wieder das Wort, „ob ich Ihrer Ansicht ein nützlicher Lehrer sein kann, ob für einen Mann Ihre sicher sehr reizenden Mädels eine Gefahr bedeuten oder umgekehrt, das ist doch nur Sache der Persönlichkeit des Betreffenden selber. Ich bin jedenfalls über Jugendkinderheiten hinaus und weiß mich als Lehrer durchzusetzen. Ob mich Ihre Mädels fürchterlich oder reizend finden, das ist im Grunde genommen für mich belanglos. Ich habe es als Lehrer immer so gehandhabt, daß ich mit meinen Schülern oder Schülerinnen ein offenes, kameradschaftliches Verhältnis gepflegt habe, das allen gerecht wurde. Das hat mir den Unterricht stets erleichtert, ihn mir selber dankbar und wertvoll gestaltet. Meine Grenze habe ich immer gekannt und sie respektiert. Und das wird auch bei Ihnen der Fall sein, gnädige Frau. Sie müssen es schon einmal mit mir probieren!“

Die Pensionatsinhaberin lächelt. „Ich muß ... nun, meinerwegen ... ich will es versuchen.“

„Bitte, bestimmen Sie eine Probezeit, gnädige Frau. Ich bin mit allem einverstanden.“

„Gut! Also, Sie haben das Gymnasium besucht?“

„Ja, gnädige Frau! Dann habe ich studiert und widmete mich dem Schulfach. Ich war ... aus meinem Verbindungsverein haben Sie ja alles erfahren — erst an staatlichen Lehranstalten tätig, dann in privaten Schulen, schließlich als Hauslehrer des Prinzen Albert von Vöstenheim.“

„Diese Stelle hatten Sie nur ein halbes Jahr inne?“

„Ja, gnädige Frau! Ich habe den Posten dann verlassen, weil er mir nicht zusagte. Ich bin ein lebendiger Mensch, liebe Offenheit und will mit meinen Schülern in Kontakt kommen, und das war mir auf Vöstenheim nicht möglich. Der Prinz war — ich rede offen — ein Flegel, er hatte noch keinen richtigen Erzieher gehabt, der es mit seiner Pflicht ernst meinte. Ich verurteilte, ihn nicht nur zu unterrichten, sondern auch einen vernünftigen Menschen aus ihm zu machen. Aber ich konnte die verabschiedeten Widerstände doch nicht besiegen.“

Frau von Wetter nickte nimmer zu seinen Worten. „Wenn man Sie anschaut, Herr Scholz ... für einen Lehrer hält man Sie nicht.“

„Sondern ...?“

„Sie wirken wie ein Künstler!“

Harry Scholz leucht.

„Künstler, gnädige Frau! Was ich immer sein wollte ... vielleicht bin ich auch mehr „Künstler, als Lehrer.“

„Können Sie meinen Schülern auch Musikunterricht geben?“

„Jawohl, gnädige Frau! Ich spiele vier Instrumente und bin auch im Theoretischen ausgebildet!“

„Wie steht es mit dem Musikunterricht?“

„Auch den kann ich erteilen, gnädige Frau, ebenso Gesangsunterricht. Ferner bin ich sportlich genügend geschult, um zur körperlichen Erleichterung der jungen Damen beizutragen.“

„Und die anderen Fächer, Geschichte, Geographie, nicht in Frage. Das ist mein Gebiet.“

„Ich habe in allen diesen Fächern bereits längere Zeit unterrichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg den 13. Januar 1934.

Nahrungsjorgen unserer Vögel

Wenn jetzt in den Mittagsstunden die Sonne vom fast wolkenlosen Himmel auf die graue Erde herniederstrahlt, ist man versucht zu glauben, der Winter wolle sich diesmal bei uns nicht niederlassen. Nur oben auf den Bergen verrät uns ein weißes Kleid, daß er noch nicht abgezogen ist. Ganz anders sieht es auf den verschiedenen Wetterdeutern aus. Hier und da noch mit einem richtigen Schnee- und Eiswetter zu rechnen haben werden. Es ist immerhin erst winter die erste Hälfte des Januar verstrichen. Der Winter trappelt also noch auf uns zu. Und wenn morgens die Erde von Schnee und Eis bedeckt ist, dann kommt uns wohl die Natur nach. Man kann sich vorstellen, wie die Vögel, die auf der Erde bedeckt, am besten daran ist wohl der Specht, der die Erde bedeckt. Er lebt in der Haupt- der Zimmermann unter den Vögeln. Er lebt in der Haupt- der Zimmermann unter den Vögeln. Er lebt in der Haupt- der Zimmermann unter den Vögeln.

Rosmarie von Ratt,



eine der Hauptfiguren unseres neuen Romans aus der Feder des beliebten Schriftstellers Wolfgang Markon

In schönem Rosmarie

Ein fesselndes, von vielen edlen Motiven getragenes Geschick rollt in diesem fesselnden Liebesroman ab und hinterläßt bei dem Leser deutliche Spuren des Mitfühlens und der ungeteilten inneren Freude und Befriedigung. Wir beginnen heute mit dem Abdruck.

Aus dem Versicherungsleben. Im Verlaufe der jahrelangen engen geschäftlichen Beziehungen zwischen dem Reichslandbund und der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sowie zum Zeichen der Verbundenheit des Staates der deutschen Landwirtschaft mit dieser Gesellschaft treten mit Zustimmung des Herrn Reichsbauernführers, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Herr Staatsrat Weinberg, Präsident des Reichslandbundes und Reichsbauernführer für die bäuerliche Selbstverwaltung, in den Ausschüß der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, in den Ausschüß der Allianz-Konzern angehörenden Bayerischen Versicherungsbank Aktiengesellschaft in München ein.

Zur Neubildung des deutschen Bauernturns. Im Anschluß an die Neuordnung auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung (jezt Neubildung deutschen Bauernturns) ist auch der Landesbauernführer Kurhessen Hauptabteilung 1 eine Landesstelle für die Auswahl deutscher Bauernführer angegliedert worden. Mit der Leitung dieser Landesstelle ist Herr Dipl. Landwirt Konze beauftragt worden. Da die Neubildung deutschen Bauernturns im Aufgabengebiet der Hauptabteilung 1 liegt, haben die Bewerber sich nach wie vor an die Landesbauernführer Kurhessen Hauptabteilung 1 zu wenden, um über die Möglichkeiten des Erwerbs eines Neubauernhofes, über die Bedingungen, usw. unterrichtet zu werden. Die Landesstelle für die Auswahl deutscher Bauernführer, eingebaut in unserer Hauptabteilung 1, wird automatisch in jeden Bewerbungsverfahren von uns aus eingeschaltet. Sämtliche Bewerber, auch diejenigen, die sich früher schon irgendwohin gemeldet haben, haben ihre Bewerbung erneut zu stellen. Meldungen bei Siedlungsgesellschaften, Behörden innerhalb und außerhalb unseres Landesbauernführerbezuges Kurhessen müssen unterbleiben, da doch sämtliche Bewerbungen an uns weitergehen werden.

Merlei Neuigkeiten

Ein eigenartiges Unglück ereignete sich in Dahnsdorf (Häming). Dort spielte der jüngere Sohn des Kriegsbeschädigten Heide in der Wohnstube mit einem Gewehr seines älteren Bruders, das sich plötzlich entlud. Der Schuß ging durch den Fußboden und traf die im unteren Zimmer stehende alte Großmutter, die auf der Stelle getötet wurde.

Raubüberfall auf einen Kassenboten. In der Nähe der Reichsbank in Bonn wurde der Kassenbote der Rheinischen Vulkan- und Dinamwerke von zwei Kurhessen niedergeschlagen und der Geldtasche mit 800 RM Silbergeld beraubt. Die Täter, von denen einer die hinzukommenden Straßenpassanten mit dem Revolver in Schach hielt, sprangen in einen bereitstehenden Kraftwagen und konnten entkommen.

Zwei Todesopfer einer Gasvergiftung. In Feldmoching wurde in ihrer Wohnung die Ehefrau Anna Wagner mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Im Nebenzimmer lag gleichfalls tot ihr Vater vor dem Bett. Neben der Frau lag verendet ein Schieferhund. Der Greis hat offenbar verlirkt, ins Freie zu gelangen, ist aber dann kraftlos zu Boden gesunken. Da Frau Wagner seit längerer Zeit an starker Kopfschmerzen litt, hat sie wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Verwirrung den Gasbrenner geöffnet.

Vorgehen gegen die orthodoxe Kirche in Warschau. Im Konfessionsrat der orthodoxen Kirche in Warschau fanden Hausdurchsuchungen statt. Wie von gutunterrichteter Seite verlautet, wird die Leitung des Konfessionsrates einschließlich des Metropolitens der orthodoxen Kirche in Polen Dionysius wegen Mißbrauch von Amtsbefugnissen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Es handelt sich um etwa eintaufende Fälle zölogischer Beschließungen von katholisch gemischten Ehen.

Verhaftung eines Industrieführers. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Syndikus der Werke A.-G. Dr. Englich, verhaftet und in das Kattowitzer Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Dr. Englich wurde bereits vom Untersuchungsrichter vernommen. Über die Gründe, die zu der Verhaftung geführt haben, hüllen sich die Behörden in Stillschweigen.

Stürmische Demonstration von Jahrgästen. Auf dem Pariser Nordbahnhof kam es zu Ausschreitungen von Reisenden, die über die starke Verpöschung eines Vorortzuges erzürnt, eine stürmische Kundgebung veranstalteten. Der Vorortzug aus Beaumont, der vornehmlich von Büroangestellten benutzt wird, hatte 14 Minuten Verpöschung, bei einer Fahrzeit für die Gesamtstrecke von 1 1/2 Stunden. Die sechs anwesenden Polizisten, die den Verkehr in der großen Halle aufrechterhalten wollten, wurden abgedrängt und dann mißhandelt. Ein Unteroffizier und drei Polizisten wurden verletzt. Vier Reisende wurden verhaftet. Ein Polizist mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Moskau baut Riesensender für den Fernen Osten. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Regierung der Sowjetunion den Plan für den Bau eines Riesensenders bestätigt, der in Chabarowsk errichtet werden soll. Der Sender, der den Fernen Osten, besonders Japan, Kamtschatka und Sachalin bedienen soll, wird eine Stärke von mindestens 500 Kilowatt erhalten. Der Sender soll 1935 in Betrieb gesetzt werden.

Ueberfall auf einen Zug. Eine Gruppe chinesischer Räuber hat einen Zug bei Kirin angehalten und verlor ihn auszurauben. Die japanische und manchurische Wache verteidigten sich. Dabei wurden acht Personen getötet und 15 verletzt.

Hauseinsturz durch Gasexplosion

Essen, 13. Januar. In der Königsstraße in Plettenberg ereignete sich eine Gasexplosion, die so heftig war, daß ein Wohnhaus zusammenstürzte und sofort in Flammen ausging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen. Es ist gelungen, eine schwerverletzte Frau zu bergen. Ein Mann und eine Frau wurden tot geborgen.

Die Explosion dürfte, soweit sich bisher überlegen läßt, auf das Undichtwerden der in unmittelbarer Nähe an dem Hause vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen sein. Das Gas scheint durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann entzündet zu haben. Eine Explosion der Ferngasleitung selbst ist nicht erfolgt und, wie berichtet wird, auch technisch unmöglich.

Nach den Aussagen der Anwohner der Königsstraße wurde um 8.50 Uhr die Plettenberger Polizei fernmündlich davon verständigt, daß in den Häusern der Königsstraße, die an die Gasleitung nicht angeschlossen sind, ein starker Gasgeruch wahrgenommen wurde. 2 bis 3 Minuten danach erfolgte im Hause Sells die furchtbare, weißlich hörbare Explosion. Zu gleicher Zeit wurde das Haus von einer riesigen Flamme eingehüllt und stürzte in sich zusammen. Im selben Augenblick schlug auch vor dem Hause Sells aus der Erde eine mächtige Flamme, und zwar an der Stelle, an der sich die Hauptrohrleitung der Ferngasverorgung befindet. Ein zehnjähriger Knabe, der im Hause weilte, wurde durch die Gewalt der Explosion aus dem Fenster geschleudert und so auf wunderbare Weise gerettet.

Bier Todesopfer — Eine zweite Explosion

Das Explosionsunglück hat bisher vier Todesopfer gefordert. Die 45 Jahre alte Frau Höger, die durch die Stichflamme schwere Brandwunden erlitten hatte, ist inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Zu gleicher Zeit wurde die 23jährige Tochter der getöteten Frau Sells tot unter den Trümmern hervorgezogen. Während Beauftragte der Preussischen Regierung und der Staatsanwaltschaft Hagen an der Unfallstelle den bisher erfolglosen Versuch unternahmen, der Ursache der Katastrophe nachzugehen, ereignete sich an der gleichen Stelle gegen 15.30 Uhr eine zweite Explosion. Ein dem eingestürzten Hause gegenüberliegendes Wohngebäude wurde beschädigt. Durch die umherfliegenden Mauersteine wurde ein Mann getroffen. Er erlitt einen Beinbruch.

Mord an einem Polizeibeamten

Prüg, 12. Januar. Der Polizeihauptwachmeister Erich Schalow wurde bei einem Patrouillengang durch vier Schüsse niedergestreckt; eine Kugel drang ihm ins Herz und führte seinen sofortigen Tod herbei. Es handelt sich um einen Racheakt, da der Beamte vor einigen Tagen in einer Diebstahlsangelegenheit mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen hatte. Die Polizei fand den Tat dringend verdächtigen Pantoffelmacher Suh, der in einem Chauffeureheute wohnt, erschossen auf. Suh hat kurz vor der Verhaftung Selbstmord begangen. Der Bruder des Mörders, der verhaftet werden konnte, soll als Mittäter in Frage kommen.

Mord und Selbstmordversuch

Stettin, 12. Januar. Die Mordkommission wurde nach dem Hause Sauer-Strasse 3 gerufen, wo in einer Wohnung der 35jährige Hugo Frost in seinem Bett mit schweren Hieb- und Stichwunden tot aufgefunden wurde. In einem anderen Bett lag der jüngere Bruder des Toten, Helmut Frost beunruhigt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Helmut Frost hat eine große Menge Veronal genommen, außerdem hat er eine tiefe Schnittwunde in der rechten Hand. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Es dürfte die Vermutung zutreffen, daß der jüngere Bruder den älteren erschlagen hat.

Schwarzes Brett der Partei.

NSDAP und Arbeitsfront. Am Dienstag, den 16. d. M. abends 8.15 Uhr findet im Saale des „Goldenen Löwen“ ein Lichtbildvortrag „Die deutsche Saar“ vom DFB. Ratt. Ich mache es allen Mitgliedern der NSDAP und Arbeitsfront zur Pflicht, diesen Vortrag zu besuchen. Der Ortsgruppen-Vetriebszellenwart.

Mein Garten
Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Gartenfortschritt für alle Jahreszeiten

„Der Herr Herrscher mit seine Blüher machter alle
Leute mit verrückt mit!“ Dieser klosliche Ausdruck eines
Gärtners wurde dem Verfasser sehr gefährlichen Blüher
verraten, und nun steht er sogar in einem neuen Buch
das der unfreundlich beurtheilte Mann veröffentlicht. Mit
ihm werden viele Leser ihren Spak daran haben und
schmerzvoll denken, wie es doch in allen geistigen Dingen
immer dasselbe bleibt: Wer seinen Zugang dazu findet,
schimpft darüber und verliert, wie auch den anderen zu ver-
leiden. Aber das glückt ihm nicht bei allen, wenn auch
die Erkenntnis sehr, sehr langsam durchdringt: es muß einen
großen Weisenden geben mit einem viel, viel höheren Ver-
ständnis des Menschen, als die meisten Zeitgenossen auch nur
abzählen lassen. Auf verschiedenen Wegen kann man sich
den höheren Begriff zu nähern versuchen. Auf einem
bestimmten Gebiete, nämlich des Gartenwesens, führt zu
sein, ist zweifellos gerade Herr Herr „Herrscher“ berufen,
den jeder geweihte und rührige Gartenfreund aus den in
Bornim bei Potsdam winterthäre Blütenstauben züchtenden
Karl Foerster kennt. Dieses Führerbuch bestiftet
neuem sein jedoch bei Sowohl in Berlin erschienenen Buch:
Garten als Zauberflüßel.

„Mit Spielen nun schon mehr als ein Jahrtausend“, heißt es in diesem, von seinen Beobachtungen und beziehungsreichen Bemerkungen streuen Werke, „das aufwendendste eine Hundstunde für den in seiner Praxis aufwühenden Gartenbesitzer ist, „das große Gartenspiel.“ Und erst jetzt im Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, und beginnen nunmehr ihren tiefen, aufsteigenden Anspruch auf jeden kleinsten Gartenanbau, jedes Gartens zu erheben, in welchem Erdreicht und in welcher Zone er auch liegen mag.“ Aber mit diesen Spielregeln hat es eine eigene Bedandinis: Wer kann sich annehmen zu behaupten, er beherrscht sie? Was ist da auf reichlich dreihundert Seiten zu lesen befohlen, das ist dem Verfasser gewiß nicht von den Geistern der Pflanzen, Tiere und Steine, an die heute Ioseph niemand mehr glaubt, eingeführt worden, während er in der Hängematte lag. Es ist die Quintessenz jahrhundertlangen Lebens innerster Verbundenheit mit der Natur, es sind die Früchte unermüdlicher, nie entmutigter Arbeit. Einen Fanatismus des Gartenfortschritts nennt sich Forster selbst, und nicht wenige von denen, die als Neulinge dieses Buchs in die Hand nehmen, werden ihn einen Schwärmer nennen und erklären, was ihm vorwische, werde sich nie vermischen. Das müssen sich aber alle lassen lassen, die sich gedrängt fühlen, das Höhenfeuer der Kultur heißer zu drehen.

Hier haberes aber die Ungläubigen gar nicht leicht, denn dieses Buch ist alles andere als theoretisches Gerede. Es hat tiefen Grund vielfacher Erfahrungen unter sich und stellt eine Forderung auf, die gar nicht praxtisch gelöst sein könnte: die Gestaltung und Bepflanzung der Gärten muß darauf Rücksicht nehmen, daß sie leicht zu pflegen sind. „Die Pflanzenwelt der Gärten“, sagt Carl Foerster, „war bisher nur bereichert und veredelt, nicht aber auch genügend erzüchtet und diszipliniert.“ Und er hat lange Jahre seines

Noorboden als Gemüseland

Auf Moorboden gedeihen Gemüse gut, weil solcher Boden sich feucht hält. Der Grundwasserstand soll freilich auch für diese Kulturen mindestens 80 Zentimeter unter der Oberfläche liegen. Sehr günstig ist es, wenn Stauanlagen vorhanden sind, um ihn in trockenen Sommern heben zu können.

Erhitzt wird der Gemüsehau auf Moor durch die Spätfroste, mit denen man bis in die Sommermonate hinein rechnen muß. Auch verkürzt die langsame Erwärmung des Bodens die Wachstumszeit der Gemüse. Oft ist der Boden Mitte April noch gefroren und alle Beetarbeiten verzögern sich infolgedessen um drei bis vier Wochen gegenüber den Mineralflächen in gleicher Lage. Der Frühgemüsebau ist dadurch fast unmöglich.

Im Sommer erwärmen sich die Moorböden aber sehr stark und es wächst auf ihnen wie im Mistbeet; die Nachteile der späten Pflanzung werden dadurch fast ausgeglichen und das auf Moorböden gezogene Gemüse zeichnet sich durch besondere Zartheit und Wohlgeschmack aus.

Auf allen Moorarten wachsen Bohnen besonders gut. Leider sind aber Stangen- und Buschbohnen frosteempfindlich. Man sät sie deshalb erst Mitte Juni, weil sie vorher in der Regel absterben. Ihrer längeren Entwicklungszeit wegen finden Stangenbohnen weniger sicher als Buschbohnen. Die weniger frosteempfindlichen Puffbohnen werden Mitte April gesät. Sie bringen auf Niedermoor im allgemeinen höhere Erträge als auf Hochmoor. Auch Erbsen haben sich auf Moor bewährt, besonders in den nordwestlichen Hochmoorsiedlungen.

Zu den faserigen und am meisten löschenden Kulturen gehören Karotten. Trotz Schädet ihnen nicht, aber vor Unkraut muß man sie schützen. Am besten sät man sie mit Rabies zusammen in Reihen aus, damit man haben kann, bevor die Mören aufgegangen sind. Rabies werden auf allen Moorarten gut. Auch alle Kohlrarten fühlen sich wohl im Moorboden. Weißkohlrorten von 200 Zentnern vom Viertelhektar gehören nicht zu den Seltenheiten.

[illegible]

Hilfe besorgen und besorgen müssen, — hören wir weiter
— „ist um neue Gemächsräume bereichert worden, mit denen
der Laie in ganz anderem Sinne herumhantieren kann als
in früheren Zeiten, in denen es fast überwiegend nur die ver-
großten Bäume und zu großen Sträucher oder die ver-
gänglichsten, immer neu unter Schutz heranzuziehenden Ein-
gänglichen gab. Eine unaufhebbare Fülle von großen und
kleinen Stauden, mittleren, kleinen und zwergigen Gehölzen
wird, in kleinen und mittleren Gartenräumen ganz neue
Reiche von Schönheit aufzubauen. — Früher beschäftigten
uns die Jahresverwandlungen der Wintergartenräume selbst
mäßig, jetzt halten uns die Jahreszeiterwandlungen selbst
kleiner Gartenräume fast das ganze Jahr hindurch in Atem
und laden uns zu reizvollen Arbeiten an der Vertiefung
und Verfeinerung dieser kleinen Natur- und Kunstwelten.“

(1) 1950年10月1日，中华人民共和国成立。

Die Versorgung der Wurzeln

Beim Düngen und Wässern der Obstbäume spielt die Ansicht eine große Rolle, daß die Wurzeln unter der Kronentraufe am aufnahmefähigsten seien. Man nimmt an, daß sich die Baumwurzeln im Boden im selben Umkreise ausbreiten wie die Zweige in der Luft. Ganz allgemein trifft das jedoch nicht zu, denn das Wurzelwachstum richtet sich nach dem Bodenzustande und der Lage. In tiefergründigen oder durch Rigolen jetzt gelödeten Böden, in denen die Wurzeln sich eine starke Widerstandskraft entgegen setzen können, wachsen die Kronen über



Richtig

und unter der Erde einander in der Größe ungefähr gleichen, wo die nahrhafte Krume aber nur in dünner Schicht auf hartem oder felsigem Untergrunde liegt, da gehen die Wurzeln oft weit über die Kronentraufe hinaus. In die Tiefe bohren sich dann nur Pfahlwurzeln, die den Bäumen als Stützen und Wassersucher dienen.

Wenn man sich dies klar macht, dann wird man beim Düngen der Obstbäume nicht den Fehler begehen, Stallgüht dicht um die Stämme aufzuhäufen, denn dort nistet er den Bäumen am wenigsten. Obstbäume, die im Gemüseland stehen, das regelmäßig bearbeitet und gelüftet wird, brauchen im allgemeinen überhaupt keine besondere Düngung. Ihnen kommt besonders die Herbstdüngung des abgeernteten Landes mit Stallmist zugute, denn im Winter fisiert davon Nahrung genug in die Schicht, in der die Wurzeln leben.

Welche Obstbäume sollen verjüngt werden?

Das Verjüngen der Obstkäume wird oft als ein Mittel empfohlen, die Kräfte in der Fruchtgüte zu verbessern. Die Weismänner haben aber auseinander, wie diese Art anzuwenden ist. Manche Gärtner fällen der Nüchtheit, daß die Krone um so öfter zu verjüngen ist, je fruchtbarer eine Sorte ist, je schneller sie also in der Holztriebbildung nachläßt, und je begünstigtes damit, daß 100 große Früchte am verjüngten Baum mehr wert seien als 500 kleine an dem Baum mit altem Astwerk. Andere Qualitätsverbesserung nur an solchen älteren Obstkäumen für angebracht, die sich durch jahrelange reiche Fruchtbarkeit erschöpft haben, so daß sie trotz Düngung und sonstiger Pflege keine Triebkraft für junge Holzgebildung mehr aufbringen. Dann wird das Zurückschneiden um ein Fünftel bis ein Viertel empfohlen, und zwar alle 5 bis 6 Jahre. Sind die Bäume aber schon so alt, daß sie Zeichen des Alters zeigen, so ist eine noch stärkere Ausdünnung der Krone, die älteren Früchten verhehlen, die jüngeren in den starken Rückschnitt um so schneller getötet. Nur wenn das Verjüngen tatsächlich ausgeführt wird, wobei auf das Wachstum der Sorte Rücksicht zu nehmen ist, die Wunden gut bedekt werden müssen und die Nachbehandlung in den nächsten Jahren nicht fehlen darf, bis die neue Krone wieder gebildet ist, nur dann bringt die Operation Vorteil.

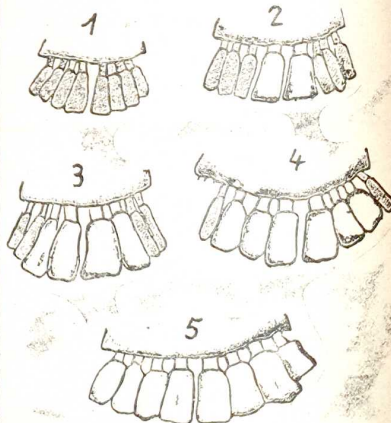
Die Sehnsucht nach solchen Reichen der Schönheit, Freude an ihrer Entdeckung, das Glück, sie zu vermehren, — darin enthaltlich sich uns Karl Foersters tiefstes Wesen. Zu erstem Nachdenken sollten uns Ausprüche antreiben wie dieser: „Die meisten Gärten sind Dokumente der Unachtsamkeit, mit der das heutige Durchmißbild sich des Mangel, an dem das Garten allein zwar nicht heilt, aber das Heilmittel in das Naturleben, wie sie Foerster uns vorlebt, könnte für manche vielleicht eine wichtige Stufe sein. Sider sträubt sich Foerster mit recht begreifbar, daß sein drängendes Heldenwollen zum Gartenfortschritt nur als harmloses, freundliches Zugzwangsängiel der Kultur angesehen wird, nicht als Mitterfüßen der inneren Sendung des Menschenwesens.

Auch der Beamte, der seine Haushaltsausgaben durch seine Halbfrieden, Blumen und Kleinigkeiten zu seinem Genuß, in Freizeits- und Feiertagsarbeit bestellenden Gartenland, entfaltete, auch sie könnten und sollten teilhaben an diesem inneren Naturlieben und dieser unergründlichen Naturfreude, zu der Karl Foerster die Menschen der Gegenwart hinführen möchte. Es konnten hier nur schwache Andeutungen von dem Reichtum des Foersterischen Buches gegeben werden. Schließen wir mit dem Schlußakkorde eines Abschnittes über die Befruchtung des Familienlebens durch den Garten: „Unmäßig traurig um jede nicht im Garten gelebte Kindheit und jede nicht schon in der Kindheit nützlich gefasste und geliebte Blumenart des Gartens; denn der Unterbau des Kindheitsglücks an Blumen und Früchten und Pflanzen und Bäumen ist durch alle Erlebnisse des späteren reiferen Lebens nicht zu ersetzen; und seine Pflanzenart der Jugendgärten, an der nicht legendäre, sondern die der Liebe hängen blieb.“

Das Ziegengebiß und seine Bedeutung

Am Zahnstand der Ziege kann man nicht nur ihr Alter innerhalb gewisser Grenzen ablesen, man kann daraus auch Schlüsse auf ihre Milcheigebigkeit ziehen. Die Ziege wechselt ihre Schneidezähne im zweiten und dritten Lebensjahre, und dabei treten an die Stelle der ehemaligen Lammzähne größere Erietzähne. Unsere Bilder zeigen, wie dieser Zahnwechsel in den einzelnen Lebensjahren vor sich geht. Es wechseln die Zangen ungefähr mit $\frac{1}{4}$ Jahren, die inneren Mittelzähne mit $\frac{1}{2}$ Jahren, die äußeren Mittelzähne mit $\frac{2}{3}$ Jahren und die Eckzähne mit 3 Jahren. Zum Unterschiede von dem Milchviehweiden nennt man die Erietzähne des Ziegenweiden „Schwefel“ und spricht nach der Zahl der erichenen Schwefel von Zwei-, Vier-, Sechs- und Achtschweflern. Nach einer alten praktischen Regel hat die Ziege halb soviel Jahre wie Altersschwefel, aber mit unfehlbarer Genauigkeit kann man dieses Merkmal doch nicht anwenden.

Der Hauptzahnwechsel vollzieht sich, wenn die Ziege schon in die Milchherzeugung eingetreten ist. Diese kann infolgedessen



in dieser Zeit noch nicht auf der Höhe sein. Namentlich im zweiten Lebensjahre beeinträchtigt der Zahnwechsel die Futteraufnahme und dadurch die Mildergiebigkeit. Im dritten Lebensjahre an erreicht die Ziege ihre größte Leistungsfähigkeit, und diese dauert bis zum Beginn des Zahnwappsaufalles. Vom fünften Jahre an bekommen die Ziegen an der Schneidezähne Lücken und sie brechen dann von Jahr zu Jahr mehr aus, in gleicher Reihenfolge, wie sie gekommen find. Nach der Güte der Zähne, besonders eines Schneidezahns, verläuft dieser Verlauf schneller oder langsamer. Vom sechsten Jahre an müssen wir mit dem Nachfallen der Mildergiebigkeit rechnen, es gibt auch Ausnahmen, doch Ziegen noch im zehnten oder sogar zwölften Jahre in der Milchleistung befriedigend. Als Folge des Zahnwappsaufalles oder Zahnwappsaufalles beobachten wir auch früheren Beginn des Trockenstehens und früheres Nachlassen der höchsten Milchmenge. Daneben fallen natürlich durch die ungeeigneten Eigenschaften aus Tiere auf, die nicht an Leistungszugungen stammen. Wer sich eine Ziege anschafft, sollte sich jedenfalls nicht damit begnügen, ihr in das Maul zu legen, sondern auch einen Nachweis der guten Abstammung verlangen.

„Herr und Frau Krause geben sich die Ehre“ Kleine Begegnungen

Rings um ein Familienfest

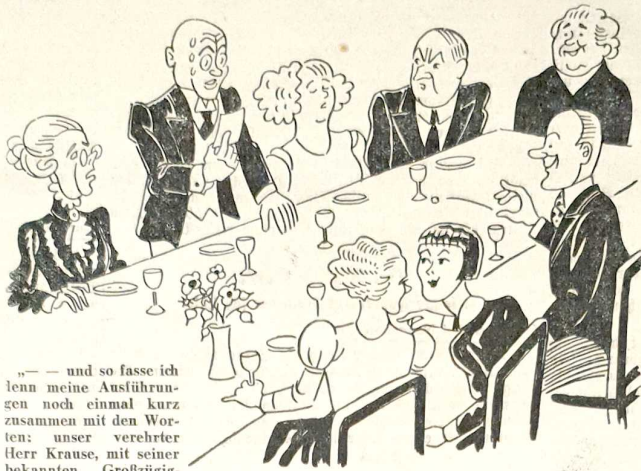
Die Sonntag zu haben ihr der erste Sonntag im Jahr. Frau Krause hat mit dem Gedanken gespielt, da war die eigentliche Schlacht um dieses Fest schon geschlagen.

Herr Krause war nämlich grundsätzlich gegen die Einladung gewesen. Erstens wegen der Kosten und zweitens wegen der Veranlassung, die, natürlich drückend, ihm jede Freude zu nehmen pflegten, und Ida Krause bewilligte nun einmal keine neuen, solange das Teufelszeug noch so unerschämte gut erhalten war. Frau Krause hingegen fragte, was die Leute eigentlich denken sollten und was es dem Ruf des Geschäftes nicht zuträglich sei, wenn man in diesem Winter keinen Abend gibt. Müllers hätten sich jetzt ein Auto gekauft — und außerdem müßte man mit jedem Winter nicht gerade jünger werden. Angewandt der Übermacht der schmelzenden Weiblichkeit gab Herr Krause nach. „Also, bitte, bitte, bitte, meinestwegen...“

Nicht minder heftig tobte die Schlacht um das, was man geben sollte! Nicht zu einseitig, nicht zu groß, damit niemand sich den Mund zerreißen könne, aber keinesfalls beiderseitig als bei Müllers, das wollte Frau Krause gebeten haben! Es wurden Rangkücher, Tanten und Kuffinen be-

strahlen nicht minder, und das Angebrannte am Braten schmeckte man fast gar nicht und Hildgen Krause verlobte sich sogar beinahe. Es war wieder einmal ein ganz ent-

strahlen nicht minder, und das Angebrannte am Braten schmeckte man fast gar nicht und Hildgen Krause verlobte sich sogar beinahe. Es war wieder einmal ein ganz ent-



— und so fasse ich denn meine Ausführungen noch einmal kurz zusammen mit den Worten: unser verehrter Herr Krause, mit seiner bekannten Großzügigkeit, seinem kaufmännischen Genie, seinen — seinen — seinen zwei Oberhemden zu je 75 Pfennig — (verflucht, das ist ja meine Wäscherechnung von Frau Kulicke) — kurz, unser verehrter Herr Krause, er lebe hoch, hoch, hoch — — —!

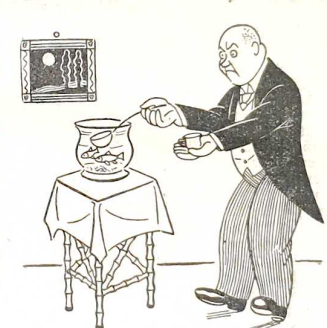
kommen hatten, sagten auch, daß sie sich nichts daraus machten, aber eigentlich wären sie doch die Nächsten dazu gewesen, wo Fritz Krause noch neulich ihre Mißbeurteilung eingetreten hätte.

Und dann kamen die liebenswürdigen Zusagen und die noch liebenswürdigeren Absagen. Und Frau Krause weinte, weil sie sich nicht zu dreizehn Personen an einen Tisch setzen würde, und Herr Krause fluchte, weil er nichts dafür konnte, daß seine vier Töchter nun keine Tischherren hätten. Und er griff in der Verzweiflung zu vier jungen Leuten aus seinem Geschäft, die sehr geehrt taten und in der Stille überrechneten, ob das Geld noch zu Blumen für Frau Krause reichen würde.

Zehn Minuten vor sieben war das Fieber auf dem Höhepunkt angelangt. Da roch es brenzlich aus der Küche und im Geschirrschrank schloß ein Bismarckglas aus dem Dufend und Herr Krause kam diesmal überhaupt erst gar nicht in die Küche rein und Hildgen heulte, weil die Friseurin sie so schändlich ausgerichtet hatte.

Aber dann kamen die Gäste, selbst strahlend wie der liebe Frühling, und Krauses

zuckender, gelungener Abend, wie immer bei Krauses, und das war schließlich die Hauptsache!



„Scheulich, daß Krauses immer an der Bowle sparen müssen...“



Stellen Sie sich vor, gnädiges Fräulein, vorhin trage ich den ollen Trottel mit dem Sechshundert, wer die Gewitterziege mit dem Dutt ist, und da war das seine Frau!“

„Ach, und was sagte Papa darauf?“

fragt und sämtlich als „unmöglich“ bezeichnet, bis schließlich ein Waffenstillstand unter Berücksichtigung aller Interessen geschlossen wurde. Nur die Kinder kamen zu kurz, die vier Gänge gefordert hatten, aus nichts als Zufälligkeiten bestehend!

Und dann kamen die Einladungen. Diejenigen, die welche bekommen hatten, jagten,

Kleine Weisheiten

Verstöße dich nicht vor der Welt, Gib ihr auch nicht dein ganzes Wesen, Es bleibt dir, wenn ihr Glück zerfällt, Doch nur, was du dir selbst gewosen.

Topfe gibst, die hell von innen blinken Andre, die nur außen blank und fein; Mögen die als Schauspiel schöner sein, Wählst du jene doch, daraus zu trinken.

Alles duldet die Gesellschaft; schweigen Darfst du, lächeln und zweideutig mitzeln, Zornen darfst du, donnern oder kitzeln, Aber nie, daß du ein Herz hast, zeigen.

Unbittiges Verlangen

„Sie, Nummer 85“, ruft der Gefängniswärter durch die Tür, „warum schlafen Sie denn nicht jetzt mitten in der Nacht?“

„Ja, entschuldigen Sie schon, Herr Wachmeister, aber eine kleine Zeit für die Umkleung sollten Sie einem schon zubilligen. Schließlich bin ich doch gewöhnt, nur nachts zu arbeiten!“

Zeitgemäße Umkleung

„Sitzt du eigentlich noch Bauchredner, Oskar?“ „Ach nein, mein Lieber, damit ist heute nichts mehr zu verdienen. Ich verkaufe jetzt sprechende Papageien...“

Beruf ist Beruf



„Na, junger Mann, bist du plötzlich, wenn es geht, damit ich die Sache noch in die Abendausgabe meiner Zeitung kriege!“

(Nach Tatler.)

Die andern lachen

„Ja, mein Lieber, wenn man etwas angeht, muß man Geduld haben.“

„Und die haben Sie?“

„Na und ob! Ich bin doch Mitglied der Abstruktionskonferenz.“

(Schweizer Magazin.)

„Hast du gehört, Egon heiratet die älteste Tochter des Bankiers Pinkenberg und bekommt 300 000 Mark als Mitgift!“

„Als Gegengift wollest du wohl sagen!“

(Berlingske Tidende.)

„Hast du das Los zurückgegeben, das du gefunden hast?“

„Natürlich, sofort nach der Ziehung!“

(Truth Stories.)

Gespräch zweier Herren im Eisenbahnkuppe: „Sind Sie auch beruflich unterwegs?“ „Wie man's nimmt, ich fahre zum Straf- antritt.“

(Nebelspalter.)

Mutter zu ihren Kindern: „Heute müßt ihr schon artig sein, denn Papi hat eine schlimme Hand und kann euch nicht hauen.“

(Smiech do rana.)

mit großen Leuten

Ludwig XIV. sah einst mit einigen Höflingen beim Schach. Die Partie drohte zu scheitern, weil der König einen falschen Zug getan hatte. Er behauptete feiß und fest, im Recht zu sein. Die Höflinge schwiegen betreten und untertänig.

In diesem Augenblick tanzte der Narr herein. „Wer von uns hat recht?“ rief ihm der König zu. Ohne einen Blick auf die Partie zu werfen, schrie der Narr: „Ihr habt natürlich unrecht, Herr König. Denn wenn es nur einen Schein des Rechts für Euch gegeben hätte, würden sich die Höflinge überlügen, zu behaupten, daß das ganze Recht Euer sei. Aber, Ihr wißt ja, Herr König, die Wahrheit darf nur ein Narr sagen!“

Pollart, dem pathetischen und vielbekunderten deutschen Bühnendirektor, wurden einst von einem Unbekannten zwei Verse eingereicht, ein Lustspiel und eine Tragödie.

Pollart schickte die Verse zurück mit den Worten: „Habe die beiden Sachen mit großem Interesse gelesen. Eine Kritik ist mir leider nicht möglich, da Sie zu meinem Bedauern nicht bemerkt haben, welches das Lustspiel und welches das Trauerspiel sein soll.“

Heinrich Schfnus, der große deutsche Sänger, steht mit einem ihm bekannten Geschäftsmann vor dem Bühneneingang der Oper. Da tritt ein Tenor heraus. Schfnus macht die beiden Herren miteinander bekannt:

„Herr K., Disponent der Firma K. — Herr V., Indisponent der Staatsoper!“

Leo Slezak erhält von einem ihm befreundeten Arzt die Aufforderung, das Konzert des Herzogthums zu besuchen. Slezak aber lehnt die Einladung ab: „Da lasse ich mir wirklich schon lieber von den Philharmonikern den Blinddarm rausnehmen!“

Ganz nebenbei

Man muß sich in der Jugend einen Stecken schneiden, damit man im Alter daran gehen kann. Jarohl — ich hatte im Anfang kein Messer und dann fand ich keinen passenden Stecken mehr.

Die Sterne sind der blitzende Tau auf den Fluren der Ewigkeit.

Die Kunst will geliebt, aber nicht geheiratet sein.

Dilettantismus ist Liebe zur Kunst ohne Gegenliebe.

Erfolg der Erziehung

Seit vier Jahren ist Kederich verheiratet. Die Fritterwochen liegen schon geraume Zeit zurück. „Ich war ein Efel, als ich dich heiratete“, schreit Kederich und zerbricht die japanische Waje. „Und bist du jetzt nicht ein noch größerer Efel?“ fragt Frau Kederich kühl.

„Nein“, ruft Kederich wild, „Gott sei Dank nicht!“

„Dann bedanke dich wenigstens bei mir“, sagt Frau Kederich ruhig, „daß ich deine Entwicklung so günstig beeinflusst habe!“

Eins von beiden...



„Donnerwetter — muß hier aber das Bier gut sein!“

Praktisches Wissen für Alle

Recht und Justiz

Wann ist man nicht gutgläubig?

Guter Glaube und Erwerb des Eigentums

Die Rechtsordnung hat für die Fälle, daß jemand vom Veräußerer irgendwelche Gegenstände erwerben will, bestimmte Regeln, die die Frage regeln, ob der Erwerb gutgläubig ist oder nicht. Das altdeutsche Recht ist für die gesetzliche Regelung der einzelnen Fälle maßgebend gewesen, was in den Rechtsprechungsstellen „Handwörterbuch“ und „Wo du deinen Glauben lassen hast, da magst du ihn finden“ zum Ausdruck kommt.

Wahrscheinlich für den Eigentumserwerb an Sachen, die vom Veräußerer nicht gehören, ist, ob der ursprüngliche Eigentümer dem Veräußerer den Besitz übertragen hat oder nicht. Wer einem andern den Besitz überträgt, muß damit rechnen, daß der Besitzer kein Recht mißbraucht und unberechtigt über die Sache verfügt. Wenn A dem B ein Buch leiht und B dies Buch als sein angelegentliches Eigentum an C verkauft, so wird mit der Übergabe C Eigentümer des Buches. A hat einen Rechtsverlust erlitten und ist auf seinen mageren Schadenersatzanspruch gegen B angewiesen; sein Buch bekommt er nicht zurück. Wenn A aber von B beschuldigt wurde, so hat er ihm auch nicht den Besitz an dem Buch übertragen, veräußert nicht B das Buch an C, so bleibt A dennoch Eigentümer und kann direkt von C das Buch herausverlangen. Das bürgerliche Gesetzbuch faßt alle Fälle, die dem letzteren ähnlich sind, in dem Satz zusammen: „das an verlorenen, gestohlenen oder sonstwie abhandlungsgewordenen Sachen grundsätzlich gutgläubig Eigentum nicht erworben werden kann. Ausnahmen gelten aber z. B. für gestohlenen Geld.“

Wenn dagegen der Eigentümer, wie gesagt, den Besitz an einer Sache übertragen hat und dieser mißbraucht sein Recht, so wird der Dritte Eigentümer, sofern er gutgläubig ist. Gutgläubig bedeutet hier den nicht grobachteligen Glauben an das Eigentum des Veräußerers. Hierzu lassen sich zwei interessante Beispiele bilden. Wird jemandem z. B. in einer dunklen Straße von einem verdächtigen Individuum ein wertvoller Ring zur Hälfte des Marktpreises angeboten, so handelt der Käufer, wenn er ihn erwirbt, zumindest grobachtelhaft, wenn er nicht sogar genau weiß, die Ware ist schlechtere. Guter Glaube des Erwerbers wird ja an sich vermutet, aber in solchem Fall hätte der Erwerber doch den recht schwierigen Beweis zu führen, er habe an das Eigentum des Individuums an den Ring geglaubt. Führt er den Beweis nicht, so ist der wahre Ringeigentümer auch Eigentümer geblieben und der Käufer muß den Ring herausgeben und erhält sein Geld nicht zurück.

Wenn auch guter Glaube vermutet wird, so hat die Rechtsprechung doch recht zeitgemäße Ausnahmen geschaffen, die die Leichtigkeit des gutgläubigen Erwerbs stark einschränken. Die Bedeutung, die das Abzahlungsweisen in den letzten Jahren gewonnen hat, hat dazu geführt, daß eine ganze Anzahl von Geschäften fast nur mit Ratenvereinbarungen abgeschlossen werden. Dies gilt besonders für den Möbel- und den Automobilkauf. Die Gerichte verlangen so vom Käufer eines Automobils, daß er sich genau erkundigt, daß der Verkäufer den Kaufpreis bereits gezahlt hat, also Eigentümer des Wagens geworden war. Unterläßt der Käufer dies, so handelt er grobachtelhaft, da die Eigentumsvorbehaltskauf im Automobilhandel herrschend ist; wenn die Raten noch nicht voll bezahlt waren, so kann die Lieferfirma von ihm die entschädigungslose Herausgabe des Wagens verlangen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Möbelkauf. Wer sich eine Wohnungseinrichtung kauft, ist in den seltensten Fällen zur Barzahlung imstande. Kauft jemand gebrauchte Möbel, so hat er sich ebenfalls genau zu erkundigen, ob der Vorbesitzer schon Eigentümer geworden war; wenn nicht, kann er, der Käufer, auch nicht Eigentümer werden. In beiden Fällen müßten die Erkundigungen äußerst genau eingegeben werden. Es genügt nicht, wenn der Erwerber sich vom Veräußerer eine eidesstattliche Versicherung, der Kaufpreis sei voll bezahlt, geben läßt, da eine falsche eidesstattliche Versicherung, einem Privatmann gegenüber abgegeben, ja nicht strafbar ist. Nötigenfalls muß sich der Erwerber sogar bis zur Lieferfirma bemühen und sich hier vergewissern, daß der Verkäufer Eigentümer ist.

Juristische Kleinigkeiten

Wird in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte

600 000 Testamente beim Amtsgericht Berlin-Mitte

Beim Amtsgericht Berlin-Mitte lagern 600 000 Testamente zum Teil von 14. Jahrhundert her bis auf die Jetztzeit. Historisch wertvolle Testamente werden in das Geheimnis Preussische Staatsarchiv gebracht. Nach 54 Jahren Lagerzeit wird jedes Testament gerichtlich eröffnet.

Hypothekenumwandlung

Nach der Rechtsprechung des Kammergerichtes bedarf die Umwandlung einer in Pfandbriefen ablosbaren Hypothekendarlehen in eine Bausparhypothek die Zustimmung der nachstehenden Hypothekengläubiger (RG. I. X. 8/83).

500 Prozesse

Innerhalb von zehn Jahren hat ein Pariser Privatmann 500 Prozesse angezettelt, von denen er die meisten gewonnen hat. Der Mann ist ein notorischer Querulant, besitzt aber verblüffende Rechtskenntnisse und gehört zu denen, „die sich nichts gefallen lassen“.

Aerztliche Rundschau

Grüner Star — heilbar!

Anwendung der Erblindungsgefahr

Von der Bezeichnung „grüner Star“ geht für den Laien etwas Unheimliches aus, weil sich mit ihm der Begriff von der Unheilbarkeit verbindet. Es ist richtig, daß lange Zeit hindurch kein Weg für seine Heilung vorhanden war.

Die Wissenschaft ist nun aber auch dieser furchtbaren aller Augenkrankheiten Herr geworden. Voraussetzung für die Anwendung der Erblindungsgefahr bleibt freilich, daß der Patient schon beim Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen einem tüchtigen Facharzt zur operativen Behandlung übergeben wird. Allerdings sind gerade beim grünen Star die Gefahren sehr groß, daß das Leiden nicht frühzeitig genug vom Laien erkannt wird. In Laienkreisen besteht nämlich der schlimmste Irrtum, als Hauptsymptom des grünen Stars trete an der Pupille ein grünlicher Schein auf.

Auf Grund langjähriger Beobachtungen darf jedoch gesagt werden, daß sich ein solcher grünlicher Schein in den meisten Fällen überhaupt nicht wahrnehmen läßt. Es wäre also ein einseitiges Verhängnis, erst abwarten zu wollen, bis sich ein derartiges Symptom einstellt.

Der Arzt im Hause

Kleiner Führer und Ratgeber für Laien

Gelbsucht bei Neugeborenen

Viele Mütter machen sich große Sorge, wenn sich beim Säugling plötzlich Erscheinungen der Gelbsucht zeigen. Die Sorge ist jedoch unbegründet, denn die Gelbsucht verliert sich meist schon nach acht bis vierzehn Tagen wieder vollkommen, ohne etwa gesundheitliche Nachteile zuzulassen. Während der ersten Tage ist stets eine stärkere Heraus-

bildung der gelben Flecke hauptsächlich in der Gegend des Mundes und der Stirn zu beobachten, dann jedoch verblasen die Flecke immer mehr, um schließlich vollkommen zu verschwinden.

Jodoform und Haut

Bei zu großer Empfindlichkeit der Haut oder aber auch bei zu häufiger Anwendung kann die Jodoformbehandlung für die Haut zu Nachteilen führen. Der Jodoformauschlag wird besonders begünstigt durch eine partielle Disposition, so etwa an einem Teile der Haut, dem kurze Zeit zuvor ein anderer Ausschlag ausgebrochen ist. Ebenso helfen auch Körperstellen mit starker Schwächung an der Entstehung von Jodoformauschlag mit. Der Ausschlag nimmt, auslaufend von der Operationswunde, meist sehr bald eine größere Ausdehnung an, so daß von ihm ganze Körpergebiete in Mitleidenchaft gezogen werden können.

Stürmische Milzbrandinfektion

Bereits fünf Tage nach der Ansteckung starb in einem amerikanischen Krankenhaus ein Arbeiter an stürmischer Milzbrandinfektion. Die Tätigkeit des Arbeiters bestand darin, in Ballen verpackte Lumpen vom Schiff auf einen bereitstehenden Wagen zu schleppen. Erst am dritten Tage nach der Ansteckung zeigten sich empfindliche Schmerzen an der rechten Halsseite. Der Arzt veranlaßte die sofortige Überführung ins Krankenhaus, wo jedoch trotz schmerzhaften ausgenommenen Serumbehandlung keine Hilfe mehr gebracht werden konnte. Heber der Mittellinie des Halses zeigte sich ein schweres Ödem von starker Verbreiterung. Die betroffene Stelle war von Blasen umjäumt.

Reise und Erholung

Dampferfahrten im Eis

Eisberge vor Deutschland

Sowie aus der deutschen Wasserstraßen eine Eskante geworden ist, werden bessere Dampferfahrten eingerichtet, die ihren Gästen einen ganz eigenen Genuß bereiten. Allmonatlich fährt dann der zum Eisbrechen eingerichtete Personendampfer „Bad Stepenik“ von Stettin aus ins Haff. Weit hinein geht es, in lauter kleinen Verbergungen. Denn der Dampfer zerhauet das Eis nicht, sondern er zerdrückt es. Er fährt also auf das Eis mit seinem Vorderschiff hinaus und drückt es durch sein Gewicht unter sich zusammen. Es bricht wie Glas.

Die Eisbrecher, deren größte die „Stettin“ und die „Preußen“ sind, finden ihre Haupttätigkeit darin, eingetorene Dampfer zu befreien und sie aus der Eiswüste herauszuschleppen. Diese Arbeit scheint die Eiswälder geradezu anzulocken; denn sie umkreisen häufig die schwer arbeitenden Eisbrecher.

Bei den sonntäglichen Vergnügungsfahrten treten all diese Aufgaben in den Hintergrund, der Passagier und sein

Spaß sind die Hauptsache. In der Fahrtrinne, die von den Eisbrechern ständig offen gehalten wird, fährt man weit ins Haff hinaus, bis man zu den Schichtungen kommt. Dort hat sich das Eis zu oft meterhohen Eisbergen übereinander gelagert. Die Eisverhältnisse sind sehr gut, wenn das Wetter und die Eisverhältnisse ein kleiner Ausflug auf das Eis gestattet. Hierbei tun sich um Menschen einer gemäßigten Zone ungeahnte Schönheiten auf, die um ein mehr genossen werden, je fester der Spaziergänger ist. Das hinter der nächsten Ede des „Eisberges“ der Personendampfer wartet, ganz bereit, wieder die Verantwortung für Leben und Wohlbefinden seiner Gäste zu übernehmen.

Die Eisfläche scheint kein Ende zu nehmen; und was man da ganz hinten als Meer zu erkennen glaubt, kann ebenfals auch noch Eis sein, das keine etwas dunkle Färbung der Himmelsregionen verdankt. Phantastien gibt es immer in einer größeren Versammlung von Menschen. Bei einem solchen Ausflug können sie aber gern die ganze Gesellschaft antreten, so daß die herrlichsten Expeditionen und Abenteuer aus der harmlosen Sonntagsfahrt in der bereitete Haff werden.

Sport und Gymnastik

Erinnerung an einen großen Sieg

Braun schlägt Lightbody

Das ist auch so eine Erinnerung, die man nie los wird, die man nie los werden möchte: Die Berliner hatten damals noch weniger für die aufstrebende Leichtathletik übrig als heute. Man interessierte sich für andere Dinge. Viel leicht Ringen, Fußball usw. Aber Leichtathletik? Da mußte man ihnen schon etwas vorsetzen. Und auch dann wollten sie noch nicht so recht. Aber damals, ja, da war das doch ganz anders. Selbst die Leute, die Sport für eine nutzlose Kinderei hielten — und das waren damals sehr viele —, zogen in Scharen zur Ausstellungshalle am Berliner Zoo, um das Duell Braun—Lightbody mitzuerleben. Viel Hoffnung machte man sich ja gar nicht. In jeder Zeitung konnte man's doch lesen, daß der Amerikaner unserem Braun weit überlegen sei. Man hatte vorher die Bilder der beiden verglichen können. Der Amerikaner muskulos, fehnig, der reine Kraftsmann. Und daneben der schwächliche Hanns Braun, dem einmal ein Militärarzt gesagt hatte, daß er unbedingt Sport treiben müsse, wenn er ein Kerl werden wolle. Braun, das nebenbei, war zu der Zeit nicht nur ein Kerl, sondern schon Deutscher Meister gewesen.

Endlich begann das Sportfest. Kein Mensch kümmerte sich um die Rahmentänze. Jeder fieberde dem großen Ereignis entgegen. Braun kam als erster auf die Jemebahn. Wenige Sekunden später tauchte sein Gegner auf. Gemeinsam gingen sie zum Start. Was dann geschah? Wer dabei gewesen ist, kann's nicht mehr vergeßen. Ein unheimliches Tempo raß Hanns Braun davon. Ein, zwei Mann wollen mithalten, fallen zurück, der Amerikaner läuft mit verblüfftem Gesicht an vierter Stelle. Bei 500 Metern hat er sich gefunden, taucht plötzlich neben dem

Deutschen auf, der legt noch etwas zu, Lightbody bleibt zurück. Da, jetzt geht der Olympiaieger an Braun vorbei, zwei Meter, drei Meter!!

Jetzt ist Braun wieder vorn. „nein, der Amerikaner! Da lautet die Glocke zur letzten Runde. Brust an Brust rufen die Käufer in die letzte Runde. ... noch ist das Rennen nicht entschieden, aber da, Hanns Braun ist vorne, noch ein letzter Aufschrei der Massen, und dann hat er das Zielband über der Brust.

Auf den Schultern wurde Hanns Braun aus der Halle getragen. Von allen Seiten fürmte man heran, um dem Sieger die Hände zu schütteln. — Wenige Jahre später fand der seine Kerl den Heldentod.

Jules Ladoumeque, der unvergeßliche französische Mittelstreckler, ist jetzt glänzender rehabilitiert als jeder disqualifizierte Sportsmann vor ihm. Der französische Verband hat ihn offiziell mit der Ausbildung der Leichtathleten, die für „Berlin“ in Frage kommen, betraut.

Karl und Josef Fogl, die beiden hervorragenden ungarischen Fußballer, haben als „Fogl-Damm“ so manchen Angriff gekoppelt. Manchen Sieg haben die beiden Brüder für ihre Farben mittertämpelt. Als sie alt wurden, als von ihrer großen Kunst nicht mehr viel übrig blieb, müßten sie gehen. Der eine, der Karl, der sein Land in 50 internationalen Kämpfen vertreten hat, erwarb mit Mühe und Not eine Stelle als Trainer. Josef, der „nur“ 25 mal für sein Land angetreten war, arbeitet heute als ... Totengräber in Budapest!